



provisorischen Charakter ihres Unternehmens verbleiben zu können. Denn die politischen Motive der Forderung sind ja von der Begründung in der Begründung aufgedeckt worden, worin sie aufsteht.

Die Übertragung der Vollstreckung an staatliche Beamte ist dringend erforderlich, weil nur dadurch die einheitliche Führung der Vollstreckung in diesem politischen und wirtschaftlich so wichtigen Teile des Staates gewährleistet wird, während die bisherige Zerstückelung in eine große Zahl kommunaler Vollstreckungsverwaltungen, welche unter dem Vorwand der Befugnisse in erheblicher Menge abhängig sind, eine ernste Gefahr für die Sicherheit und Ruhe des Gebietes in sich schließt; die Verstaatlichung ist weiter notwendig, weil nur auf diese Weise die Sicherheit gegeben ist, daß der Einfluß der Schulpolitik, die jetzt den kommunalen Behörden untersteht, lediglich nach Maßgabe der Staatsnotwendigkeiten ohne Rücksicht auf örtliche Sonderinteressen oder auf politische Stimmungen der Gemeindervertretungen erfolgt. Letztere Ermöglichung ist für das rheinisch-westfälische Industriegebiet besonders bedeutsam, weil dieser Bezirk fast ganz in der neutralen 50 Kilometer-Zone liegt, die von der Reichswehr nicht betreten werden darf und deshalb zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit Schutzwällen besonders stark besetzt werden muß.

„Gefahr für die Sicherheit und Ruhe!“, „Staatsnotwendigkeiten!“, „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch besonders starke Besetzung mit Schutzwällen!“ Das alles ist die ganze Regierungsweisheit der Sozialdemokraten Braun und Seeger; Vollstreckungsfragen, möglichst so, daß die Reichswehr erlegt werden kann. Was mit anderen Worten heißt: Nach härtestem militärischen Drill. Wenn wird die Aufgabe ausfallen, die rheinisch-westfälische Prätorianergarde der bayerischen Koalitionregierung zu organisieren? Sicherheit wird wieder ein erheblicher Teil der durch die proletarische Revolution darangelegten wilschmüßigen Offiziersunterstützung bei der Staatspolizei der „demokratischen“ Republik finden. Wenn bei der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes im Landtage der Deutschnationale von Dr. Brandt seine Freunde über die Forderung der Braun und Seeger mit auffälliger Offenheit zur Schau trug, so gelang das, weil die Reaktionen durch die sozialdemokratischen Minister auch in diesem Falle ihrer Idee geging lebend.

Die Sozialdemokraten sind für diese Gefahr ihrer verhängnisvollen Politik blind. Sie sehen nicht, wie sie die Republik gefährden, wenn sie den Bod zum Gürtel machen durch die Aufnahme immer neuer monarchistischer Militärs in die Politik. Sie verdrängen die Bindungen dem Teufel, weil sie die kommunistische Forderung eines republikanischen Schutzes aus den Reihen der republikanischen Arbeiter bekämpfen, gleich der Forderung der Arbeiterregierung. Sie sehen in ihrer Arbeit nicht, daß sie mit dieser Politik den Folgen ausrichten helfen, an dem sie bereit sind denen gehend werden, deren Götz sie sich und die Republik anvertrauen.

Die Sozialdemokraten spekulieren vielleicht auf neue Polizeipräsidentenämter. Denn darin erschlüpft sich heututage die ganze Politik der Bauer und Schmidt im Reich, wie der Braun und Seeger in Preußen! Die Verteilung von Posten um jeden Preis, selbst des letzten Grundgesetzes aus der proletarisch-sozialistischen Vergangenheit. Wird dies einmal eine Ermächtigung geben, wenn die Arbeitermassen dieses ermächtigen Speis müde sein und mit der Faust drohen lassen?

Es ist offensichtlich die Politik der Bankrottiers, die sich in dem Verlangen der preußischen Regierung auf Militarisierung der Polizei des Ruhrgebiets äußert. Die Methode von Schindlern, die Geld pumpen, um einen letzten Versuch zu ihrer Rettung aus der Schlinge zu machen. Das freie Spiel von Halbardeuren, die sich auf Kosten anderer dem moralischen Sturz in den Abgrund entziehen wollen. Politisch gesprochen: ein Symptom des Zukunftsvertrages des sozialistischen Regimes, von der Revolution zum nächsten bürgerlichen Staates.

Diese Politik ist aber zugleich eine Bedrohung nicht nur der Revolution und der revolutionären Arbeiter, sondern der Existenz der bürgerlichen Demokratie. Wird das Ruhrgebiet militarisiert, kann sich dort wiederholen, was bei uns in Mitteldeutschland durch die vorjährige Militärproklamation der Seeger und Börsing sich blutige Schrecken ersiegnete. Dieser Politik gegenüber gibt es, wie Genosse Sobotka als Redner der kommunikativen Kammerfraktion am Donnerstag sagte, keine andere Haltung als diejenige der offenen Ablehnung und des schärfsten Kampfes. Des Kampfes gegen die Regierung, die diese Politik betreibt und aller Parteien, die sie unterstützen.

### Erhöhung der Eisenbahntarife

#### Entlassung von 50 000 Beamten

Berlin, 17. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Amfisch wird gemeldet, daß ab 1. März die Eisenbahntarife gegen die vom 1. Februar um 20 Prozent erhöht werden. Ferner muß die Personalzahl der Beamten um 50 000 vermindert werden, da der Etat von 1922 aus vorläufig. Bereits bis zum 1. April müssen 20 000 Mann entlassen sein.

### Der Berliner Polizeipräsident gegen das Streikrecht der Beamten

Berlin, 16. Februar. Der mehrheitspolitische Polizeipräsident Richter erklärte vor den Polizeikommissionern der Berliner Schulpolizei und den Vertretern der Beamtenauschüsse seinen Standpunkt zum Streikrecht der Schulpolizei. Er stellte erneut und ausdrücklich fest, daß ein solches Streikrecht überhaupt nicht in Frage komme.

### Der Reichswirtschaftsrat über die Brotpreiserhöhung

Der Reichswirtschaftsrat beschloß sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Witzungen, die die Erhöhung der Brotpreise um 75 Prozent nach sich ziehen wird. Der Wirtschaftsminister Ausuboff hatte dazu eine Entschließung vorgelegt, in der die Reichsregierung erklärt wird, Maßnahmen zu treffen, durch die der Lohn, Gehalt und Rentenempfänger in den Stand gesetzt werden, die Folgen der Brotpreiserhöhung zu tragen.

Dr. August Müller: Die Brotpreiserhöhung macht für einen einzelnen Mehrausgabe von 250 Mt., für eine vierköpfige Familie eine Mehrausgabe von 1150 Mt. aus.

Bader (Arbeitnehmervertreter): Wenn der Brotpreis steigt, so tritt in der Regel eine Erhöhung sämtlicher Preise ein. Es muß also damit gerechnet werden, daß sich die gesamte Lebenshaltung wiederum um 75 Prozent im Preise steigert. Demgemäß sind Lohn- und Gehaltserhöhungen erforderlich.

Hinz (Arbeitnehmervertreter): Die Brotpreiserhöhung macht bei einer vierköpfigen Familie eine

Erhöhung des Stundenlohnes um 41 Pfennige, unter Berücksichtigung der eventuellen Ausweitungen der Brotpreiserhöhungen sogar eine

### Erhöhung des Stundenlohnes um 1,50 bis 2 Mark notwendig.

Darauf wurde vom Reichswirtschaftsrat die genannte Entschließung des Ausschusses angenommen.

Jeder Arbeiter weiß, daß er von dieser Entschließung nicht den geringsten Vorteil hat und daß es dann auf eine Erhöhung des Lohnes an, wie die Forderung der Lebenshaltungskomitee lautet, zu denken kann, wenn die proletarischen Organisationen in Kauf eine Angleichung ihrer Löhne an die steigenden Preise erzwingen.

### Volk in Not!

Geld: In großen Mengen da! Man lehnt's an der Gier, mit der die neu herangekommenen Schuldverpflichtungen aufgenommen worden sind.

Kapitalerhöhungen: Raum zu übersehen! Meist mit Bezugsgeldern, denn man muß den Aktionären und Kapitalisten etwas bieten.

Diebstehlen: Meiß gu! Können für heutige Bezüge noch höher sein, aber man bekommt einen Ausgleich in den Bezugsrechnen.

Preisverhöhungen: Ohne Ende! Kohlen, Eisen, Zement und zahllose andere Artikel. In solcher Weise können wir mit der Verrücktheit von Motoren, die als Anzeiger zu einer Effektenhaus halten dienen können, fortfahren. Aber: Was bedarf es weiteren Zeugnisse!

So schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ das Blatt der Grubenkapitalisten, wörtlich in seinem Bericht über die Berliner Börsenwoche Nr. 37 vom 12. Februar 1922.

### Die bürgerliche Presse über Sowjet-Rußland

„Berliner Börsen-Zeitung“, Nr. 40: „Wer davon warnt, daß Moskau Waren zu liefern, oder der es nicht tun will, weil Herr Lenin noch im Kreml sitzt, versteht wider die deutschen Interessen und bezieht die Gefährde des Auslandes.“

„Frankfurter Zeitung“ (Demokratie), Nr. 64: „Rußland macht eine Politik, wie übrigens auch früher, nach seinen eigenen Interessen, und es langt sich, als das schwache Deutschland bei ihm eine politische Stellung hat. Das Gegenteil ist wahrscheinlich.“

„Im- und Export“ (Herausg. v. Dr. Hugo Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei): „Wir müssen uns auch völlig klar halten von dem Gedanken, etwa Rußland in irgendeine wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen. Die Anerkennung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung auf beiden Seiten ist die wichtigste Voraussetzung für eine dauernde wirtschaftliche Gestaltung der Handelsbeziehungen. Und wenn, die eine darauf hinausgehen könnten, die wirtschaftliche Verbindung in Rußland zu einer Art Kolonialunion zu gestalten, müssen dem deutschen Interesse von vornherein fernliegen.“

### Die Sowjetpresse zu der Note Poincarés

Moskau, 16. Februar. (Antel.) Angefaßt der Redaktionen einer russisch-französischen Annäherung erhebt die Schritte bemerkenswert, mit der die „Pravda“, das offizielle Organ der russischen Kommunisten, zu der letzten Note Poincarés an die offizielle Regierung, Stellung nimmt. Die „Pravda“ erklärt, daß die Note das Ziel verfolge, daß Zusammenkommen der Konferenz von Genoa zu verhindern. Das gleiche Ziel verfolge auch die Forderung Poincarés, die Kominternregierung möge sich noch vor dem Zusammenkommen der Konferenz mit einigen vorläufigen Bedingungen einverstanden erklären. Jede solche Forderung mußte kategorisch abgelehnt werden. Entgegen der Sowjet-Aufstand bei den Verhandlungen als gleichberechtigt behandelt werden, es muß sich durch seine glänzenden Siege der Bürgerkriege ein Recht erworben habe, oder als eine nicht vollberechtigte Kolonie, von den anderen Staaten Forderungen gestellt werden. Wenn es dem Geiste eines sozialistischen Staates einfaße, Sowjetrußland schlechter als Rußland und China oder gar als Mexiko zu behandeln, so laufe die Konferenz von Genoa Gefahr, daß Rußland an ihr nicht teilnimmt.

Die unerhörte Forderung des französischen Imperialismus, die in der Note Poincarés u. a. geteilt wird, daß Sowjet-Rußland seine Gebiete in der Frage des Privatigentums abgeben, oder ein Konfiskationsgesetz für Ausländer erlassen, steht nicht nur in Widerspruch zu der Resolution von Cannes, in der von der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Länder die Rede ist, sondern solle Rußland die Rolle der Türkei der Sultanzeit annehmen, in der die Herren Europas an dem Gebiet der Türkei die höchsten Gebiete nicht unterwarfen und einen Staat im Staate hielten.

Wenn Frankreich eine Befreiung aller Forderungen erfüllt, und insbesondere nicht auf der Konferenz von Genoa erscheint, so werde das für Europa desto besser sein. Wenn es in Folge seiner Weigerung an der Konferenz von Genoa teilzunehmen, sich von ganz Europa isoliert, so werde niemand anders als Frankreich selbst darunter zu leiden haben.

### Aus dem Mörderparadies

#### Erzbergers Mörder in Sicherheit

Die Meldung, daß Erzbergers Mörder, Schütz und Tiffelen, sich nachts in Budapest befinden, wird mit dem offiziell abgegeben. Es wird ferner bekanntlich mitgeteilt, daß deutsche Geheimpolizisten nach Budapest getrieben sind, ihre Nachforschungen abgeschlossen haben und wieder nach Deutschland zurückgeführt sind. Es wollten sich gewiß namens der Gerechtigkeit nur davon überzeugen, ob die Vorwürfen in Sorb-ungarn sich noch liberieren lassen können, als wieder in der Tat, dem Mörderparadies. Und wenn nun noch die Befolgungen dafür ausgesagt worden sind, daß bei beim bürgerlichen Grenzübergang nicht erwirkt worden sind, dann ist die Angelegenheit für alle deutschen Patrioten (samt weißer Justiz und regierender Kumpans) reif in Ordnung.

Das Suwapeter „Tageblatt“ ist in der Lage, einen ausführlichen Bericht über den Aufenthalt der Mörder in Budapest zu geben. Danach hätten Schütz und Tiffelen sich schon seit mehreren Monaten in Suwapeter aufgehalten, so sie die Protektion der „erwachsenen Ungarn“ genießen. Es wurden im Dezember 1921 durch Zufall erkannt und die deutsche Gesandtschaft meldete das sofort der ungarischen Polizei. Man war der Meinung, daß sie festgenommen werden würden. Es wäre gefahren, wenn die Polizei die Mörder dort gefaßt hätte, aber sie war den ungarischen Terrororganisationen gegenüber machtlos. Schütz und Tiffelen lebten äußerst auf, beschaffen alle Unterhaltungsstoffe und verfügten über größere Geldmittel. Sie kauften Kleider und Pelze für Hunderttausende. Ende November 1921 wurden sie auf Wunsch des Inhabers ihres Koteles auf die Polizei gebracht, weil in ihrem Zimmer gefundene Revolver gefunden wurden. Das heißt, daß man ihnen die Waffen abnahm, erhielten sie dieselben zurück und auch Suwapeterpapiere auf ungarische Länder mit der Begründung, sich in Ungarn zu dauern aufhalten zu können. Es dürfte jetzt wohl keine

Gelegenheit sein, sie zu verhaften, weil sie Gelegenheit hatten, sie wieder in anderen Orten Ungarns in Sicherheit zu bringen.

### Lohtkämpfe und Abwehrstreiks

#### Die Streikbewegung in Ostpreußen

Seit Montag voriger Woche haben die Metallarbeiter Königsbergs geschlossen im Streik. Es schlossen sich ihnen an die Arbeiter, die in Transportarbeiterverband organisiert sind. Sie verteilten sich auf folgende Jagdgruppen: Holzhandl., Sägewerke, Brenn-, Baumaterial- und Eisenhandlung, Fuhrwerke, Schlichter, Größ: u. d. Kleinhandl., Schiffbau- und Schiffbauhilfsarbeiter. Die Unternehmer geben in vertraulichen Kundgebungen ihren Verhandlungsintentionen Anweisung, wie sie am gründlichsten die Streikenden zur Zückeraufnahme der Arbeit bringen. Die stillste Entlassung wird in ihnen anempfiehlt, Abmeldung bei den Krankenkassen soll vernachlässigt werden, das weiteren sollen sämtliche Rechte Arbeitnehmer umgeben dem Arbeitsamt namentlich mitgeteilt werden, damit die streikenden Arbeitnehmer eine Erwerbslosenunterstützung nicht erhalten. Die streikenden Arbeiter sollen schriftlich aufgelistet werden, sich sofort zu verpflichten, die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald es ihr Zustand erlaubt; unzufrieden, ob der Streik dauert oder beendet ist, andererseits ihre fortwährende Erfüllung auszusprechen. In Bezug dieser Schlichtermaßnahmen befehlt sich der Streik weiter aus. Seit Montag befinden sich die Metallarbeiter der Elbinger Werk im Streik. Beistigt sind Schiffsbauer, Holzler, Beschleier und Kranführer. Die Stimmung der noch im Betrieb befindlichen Beschäftigt ist sehr kampftreudig.

Der Streik dehnt sich auch auf die ganze Provinz aus. Von größeren Orten sind neu in ihn eingetreten: Marienburg, Königsberg, Wehlau, Datzleben, Wehlau, GutsMuth u. a. Die Streikenden lassen sich, wie aus diesem ersichtlich ist, durch feinerliche Revolutionen und Drohungen führen. Sie müssen den aufgewungenen Kampf führen, wenn sie nicht verenden wollen.

### Holzarbeiterstreik in Mecklenburg

Seit Dienstag, den 14. Februar, streiken die Holzarbeiter in den Großbetrieben Mecklenburgs wegen einer Lohnerhöhung. Die Holzarbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 3 Mt., die Unternehmer bewilligen nur 20 Pf.

### Metallarbeiterstreik in Hagen

Der große Kampf wird mit einmütiger Beschlossenheit fortgesetzt. Große haben die Verhandlungen nach keine Fortschritte herbeiführen können. Die Mitglieder der Ortsverwaltung des DDBV, kämpfen intensiv um eine Verbesserung ihrer Existenzbedingungen. In diesem Geist befinden sich die Mitglieder des DDBV, die Mitglieder der Eisenarbeiter werden, oder Vorausgesetzt nach, den Schließungsplan ablehnen und in Kündigung treten.

Der Streik im Kreise Hagen-Südwesten, an dem 60 000 Metallarbeiter beteiligt sind, wird mit der letzte Kampf in Düsseldorf mit letzter Entschlossenheit geführt. Nach die schließlichen Arbeiter nehmen sich, trotzdem sie nicht die Mehrheit, aber durch die starke Streikdauer die Kampfbereitschaft, ähnlich dem letzten Düsseldorf Streik, erlangen und den Kampf unter solchen Bedingungen abzubrechen müssen, wenn ihnen nicht noch die Arbeiter im ganzen Wirtschaftsgebiet in ihrem Kampf zu Hilfe eilen.

### Streik in Genau

Genau, 16. Februar. (A. U.) Die in der Gelmattstraße ihre beschäftigten Arbeiter haben beschlossen, einen vom Schließungsplan auszuweichen in der Lohnangelegenheit gefaßten Schließungsplan nicht anzuerkennen und die Arbeit sofort in allen Betrieben niederzulegen.

### Politische Nachrichten

#### Hilfe für die Hungernden Rußlands

In der letzten Stadtratsversammlung in Eiertstraße wurde endlich nach langem Drängen der SPD, eine Summe von 4000 Mt. zur Steuerung der Hungernot in Sowjet-Rußland bewilligt.

Wir erklären hierzu eine Anerkennung Sowjet-Rußlands, aber, um den ersten Millionen Hungernden zu helfen, müssen noch weit umfangreichere Mittel häufig gemacht werden.

### Der deutschnationale Vogel

Auf dem Parteitag des deutschnationalen Landesverbandes Potsdam, letzteige Abgeordneter Schöffel über die Haltung der deutschnationalen Partei im Eisenbahnerstreik und wandte sich schärf gegen den Reichstagsabgeordneten Telegraphenbetriebs Vogel, der eine Ermittelung zugunsten der Streikenden als Volkbeamter unterzeichnet hat. Für Vogel sei nach diesem Vorfall sein Loben mehr in der Partei. Natürlich, wenn er für einen Eisenbahnerstreik der Landarbeit eingetreten wäre, dann läge die Sache freilich anders!

### Pflege der Tradition

Die Reichswehr fürchtet, man könnte in ihr noch immer nicht genug die Fortpflanzung des alten deutschen Militarismus anerkennen. Sie stellt sich demnach auf dem linken Arm entgegen, die an die Geschichte, an die Standorte um, des zu vertriebenen Truppenteils der alten Armee einzunern. Der „republikanische“ Kriegsmilitarismus wird diese Erinnerung gewiß dankbar begrüßen, denn man kann sich gar nicht genug daran erinnern, mit was für Elementen des alten Systems er es in seiner „bewohnten Wacht“ zu tun hat.

### Der Kuhpag auf den 9. November verlegt

Braunschweig, 17. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die braunschweigische Landesprobe hat beschlossen, den kirchlichen Kuhpag auf den von der Landtagsmehrheit als Feiertag festgesetzten 9. November zu verlegen.

### Monarchistischer Rummel in Berlin

Potsdam, 17. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Hindenburg ist hier zum Besuch des Prinzen Oskar von Preußen eingetroffen. Gleichzeitig ist festgestellt, daß sich in Berlin die Raritätenkabinettisten, Hohenzollern- und Frontkämpferbezüge wieder bemerkbar machen.

### Ausland

#### Vor einem Riesenreit in Amerika

Wolterdam, 16. Februar. Im Laufe der Woche wird sich entscheiden, ob in den Vereinigten Staaten der größte Streik ausbrechen wird, den man dort bisher erlebt hat. Die fünf Millionen Kohlengrubenarbeiter haben eine Lohnerhöhung um 20 Prozent verlangt. Im Falle deren Ablehnung drohen sie mit Streik. Zwischen Grubenarbeitern und Eisenbahnern über den Verhandlungsunterstützung die eventuellen Streiks durch die Eisenbahner. Die Gefahr der Kohlengruben streikt, daß die geforderten Erhöhungen bei den gegenwärtigen Gewinnen nicht zu ertragen seien.

### Kommunistischer Erfolg bei den italienischen Kleinbauern

Aus Turin wird gemeldet: Die Vorgang in Foggia ist bezeichnend für die Fortschritt, die der kommunistische Gedanke unter den Kleinbauern Italiens erlangt hat. Die Kleinbauernverband von Foggia wählte mit 700 Stimmen einen Kommunisten zum Vorsitzenden, während auf einen Sozialdemokraten ganze 33 Stimmen fielen.









# Stinnes

Von Adolf Mayer

Die Welt spricht heute von Stinnes. Sein Name stellt ein Programm dar, ein wirtschaftliches und ein politisches. Und so muß man sich klar machen, was Stinnes ist, was Stinnesbewegung heißt, was Stinnesbewegung bedeutet, was Stinnes ist, was Stinnesbewegung bedeutet, was Stinnes ist, was Stinnesbewegung bedeutet...

Die Macht des Stinnes beruht auf Konzentration, Vereinfachung und Verdrängung mit dem Finanzkapital. Die Entwicklung des Stinnesstrukturs ist die typische Entwicklung des modernen, trotz scheinbarer Plannäßigkeit im Sinne der Defensivität, anarchisch wachsenden Truffs.

Stinnes erhebt zunächst Unternehmungen, die schon heute Großbetriebe Stinnes, gegründet. Dieser, ein Schiff, begriff die Zeiten der Welt (Anfang des 19. Jahrhunderts), begann sein Geschäft mit einem Kohlenflaß, ging 1848 zum Dampfbetrieb über und hatte inzwischen zu diesen Unternehmungen noch Bergbau und Kohlenhandel hinzugefügt. Schon der alte Matthias Stinnes hatte sich also nicht nur auf ein Erwerbsgebiet geworfen, sondern hatte konzentrierte Unternehmungen betrieben. Diese wurden in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die damals bereits 60 Kohlenflaßzüge auf Rhein und Ruhr, Magazine in vier Rheinländern, vier eigene Zechen mit bedeutendem, zum Teil übermäßigem Einfluß bei 88 anderen Bergwerken besaß. Die soziale Grundlage war nicht mit Mitteln erreicht worden, die nach Roland wurden. Doch hierüber, sowie über die nach Stinnes gehörigen Zehne, spricht die Biographie.

Die Firma entwickelte sich weiter, jagte andere Unternehmungen auf und erzielte sich schließlich im Verlaufe von 100 Jahren zur Großbetriebe, zum Großhandelshaus und zum Großbetriebe. Hugo Stinnes, der letzte große Mann, fand also eine höchst solide Grundlage vor, zumal seine Familie auf das „Rheinisch-Westfälische Kohlenflaß“, die „Rheinische Kohlenhandels- und Redererei-Gesellschaft“ und den älteren „Berein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ entscheidenden Einfluß besaß und noch besitzt. Wenn Herr Brinckmeyer, der Stinnesbiograph, von den amerikanischen Trustkationen sagt:

„Nur unbeschränkte Wirtschaftsfreiheit, Kapitalloses Niederkommen der Konkurrenz und ungestörtes Expansionsstreben verhalten diesen Magnaten zu ihrer Willkürherrschafft.“

So forgiert er sich, wenn auch bescheiden, einige Zeilen später, indem er sagt, daß „die Finanzierungs- und Beteiligungs- und Zusammenfassungsmethoden Amerikas heute bereits bei uns eingedrungen und weiterentwickelt sind.“

Ein typischer Vertreter dieser Methoden ist eben Stinnes. Und wenn derselbe Brinckmeyer einige Seiten weiter sagt:

„Der Einfluß hat eine Idee durchsetzen will, kann das heute auf wirtschaftlichem Gebiet in viel umfangreicheren Maße als jemals zuvor. Wer die Macht hat und sie mißbrauchen will, kann das ebenso tun.“

„Wo meint er das „allgemein“ — aber im Spezialfall Stinnes trifft dieser treffliche Ausspruch ebenfalls zu (mit dem Zusatz, daß nicht nur auf „wirtschaftlichem Gebiet“, sondern auch auf politischem), denn, der „Einfluß“ hat und „seine Macht mißbrauchen will“ (d. h. gebrauchen), in Deutschland für und

Tor offenstehen. Es weiß jedermann, daß eine ganz kleine Clique das Wirtschaftsleben beherrscht. Das Gewicht des Stinnes innerhalb dieser Clique spielt nun eine solche Rolle, daß es nützlich ist, es kennen zu lernen.“

Als Kohlenbaron (mit dem eben erwähnten Einfluß in den bestehenden Syndikaten), Kohlenhändler, auch nach Lieberfeld, und Reder beginnt Hugo Stinnes. Er umfaßt alsbald einen anderen wichtigen Zweig der Produktion: Stahl und Eisen. Die „Deutsche Bergbau- und Hütten-Industrie“ entwickelt sich unter seinem Einfluß wie folgt:

1901 gegründet: Kapital 1 000 000 M.  
1901 Kapital erhöht auf 25 000 000 M.  
1910 Kapital 60 000 000 M.

Fusion mit „Union“ Dortmund, dabei Kapital 100 000 000 M.

Jetzt wird also gearbeitet für den Export (in Burenburg) wie fürs Inland. Das heißt das Unternehmen abrunder, vergrößert sich. Im Dortmund-Kreiser werden Zechen hinzugenommen, im Saarrevier (wo man Kohlen hat), Hochofen und Stahlwerke. Wir haben somit einen kombinierten Großtrust vor uns. Dieser Trust speist seine Hochofen, Eisen- und Stahlwerke mit eigenem Erz, eigenen Kohlen und transportiert Rohprodukte und Fertigwaren zum Teil mit eigenen Schiffen.

5 000 000 Tonnen Kohlen, 1 300 000 Tonnen Roheisen wurden (um 1905) jährlich produziert, dazu die Nebenprodukte (wie Ammoniak, Leer, Benzol usw.). Dementsprechend ungeheure Mengen von Stahl, Eisen usw. Dazu kommt (1898 gegründet) die „Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A.G.“, die aus Gas und Wasser liefert, nebst einer Hochbetriebe. Schon vor dem Kriege hatte es Stinnes so weit gebracht, daß er, wie Brinckmeyer sagt, „als Ausschüßratsmitglied allen bedeutenden Unternehmungen im Industriegebiet nachsetzt.“ Wenn man sich an das frühere Bild erinnert („wer Einfluß hat“), versteht man, was Stinnes bereits vor dem Kriege war.

Während des Krieges, „diente Stinnes redlich seinem Vaterlande“, wie man so zu sagen pflegt. Daß er selbst bei diesem Vaterlandsdienst nicht zu kurz ausging, zeigt der märchenhafte Aufschwung nach dem Kriege.

Hinter die Kulissen der Kriegswirtschaft wird man nicht so bald und nicht so leicht in ein klares Bild bringen können. Daß der Krieg für viele Unternehmer und namentlich für die Schwerindustrie gleichbedeutend mit einer wirtschaftlichen Dösjunktur war, ist bekannt.

Diese „Dösjunktur“ begann bei den famolen „Liquidationen“ in Belgien, d. h. bei der Übernahme der belgischen Unternehmungen durch deutsche Besatzmächte, Industrie, die „Einfluß und eine Idee“ haben, das deutsche wirtschaftliche Volk jetzt heute für viele „Dösj“, „Wiedererwerbungsstudien“.

Natürlich fand sich Herr Stinnes unter jenen „ideenreichen“ Männern in Belgien, die die belgische Industrie zu ruinieren suchten, um die deutsche Welt zu machen. Inzwischen erweiterte Stinnes seinen Wirkungsbereich; er drang in verschiedene deutsche Redereien ein (Wörmann, Hapag, Lloyd), übernahm Eisenbahnen, beteiligte sich 1918 an der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, kaufte Wälder, um Grubenholz zu produzieren. Kurz, er ist seit 1918 Herr auf den verschiedensten Gebieten.

1918 und 1919 läßt sich Stinnes nicht lären. Nach dem Berliner Vertrag wird ein Teil seines Besitzes innerhalb der „Deutsche Bergbau- und Hütten-Industrie“ A.G. liquidiert, er bekommt Kargeld (und wahrscheinlich nicht allzu wenig). Stinnes taucht sich jetzt in der „verloren“ gegangenen Marke neu in Westfalen (Stahlwerke Brüningshaus A.G. Friede, Thomas, Karl Berg A.G., Wegener Holzwerke, Kettenfabrik Karl Schliepers, Nietenfabrik Gebr. Knipping) und zwingt Rindorf, seine Gesellschafter Bergwerks-A.G. (1912-14, mit 55 000 Arbeit-

tern, 10 000 000 Tonnen Kohlenförderung, kolossaler Ausdehnung während des Krieges) an Deutsch-Burgung anzuweisen. Der Stinnestrust gewinnt so ein neues ungeheures Gebiet (Montanongerne, insbesondere bis zum Jahre 2000 an einandergebunden, trotz scheinbarer Sozialisierungsmäßig-

tion). Jetzt erst fängt Stinnes wirklich an, nach allen Seiten um sich zu greifen. Er hat bereits einen höfentlichsten kombinierten Trust, er gliedert ihm noch ein Gebiet an: das der Elektroindustrie. Stinnes sacht die Rhein-Eisen-Union und den Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, nähert sich der Kohlen-Eisen-A.G., kauft sich Braunkohlen und werke in Mitteldeutschland und im Braunkohlgebiet, und legt endlich (1920) seinen Montanongern zusammen mit einem Elektro-Montanongern (Elektro-Kongern zusammen mit einem Elektro-Montanongern Siemens & Halske - Elektro-Schneider-Union). Dieser Kongern beschäftigt etwa 200 000 Arbeiter, ist wiederum verträglich bis zum Jahre 2000 geschlossen und bildet ein Kernstück der deutschen Produktionsbasis.

Jetzt haben wir Stützpunkte des Stinnes in Westdeutschland, durch Siemens-Schuckert in Süddeutschland, und durch seine Redereien in Norddeutschland. Damit der Osten nicht leer ausgeht, nimmt Stinnes in Ostdeutschland den Kohlenimport und Kohlenhandel, den Magdeburger und Dünaburger in die Hand und sichert sich in diesen wahrreichen Gegenden den Einfluß auf alle Zellulosefabriken.

Stinnes hat so ganz Deutschland umarmt. Nun fängt er an, nach zwei Richtungen sich auszubreiten: nach innen durch den Ankauf von Zettungen (zu denen er die Papierfabriken kauft), darunter 10 große und wichtige, wie die „Rheinisch-Westfälische“, die „Deutsche Allgemeine“, die „Wirtschaft“, auch die „Münchener Allgemeine“ ist ein Stinnesblatt. Dann geht er nach außen und kauft bei dem großen Ausrüstungsfabrikanten (1921) die „Cesler. Alpine Montanogellschaft“.

Daß er nebenbei Hotels, Kurhäuser u. a. erwirbt, versteht sich von selbst. Er nutzt die Konjunktur, wo sie sich bietet und „hört rücksichtslos nieder, was ihm an Konjunktur in den Weg kommt.“

Ob diese lummarliche Aufzählung die ganze wirtschaftliche Macht des Stinnes darstellt, muß billig bezweifelt werden. Denn seine Erträge wirken auf manchen „Kontinente“ und „Welt“ hin, sein Einfluß und seine Ideen fließen, lassen sich nicht abzählen und aufzählen.

Es wäre nützlich, zu unteruchen, inwieweit die Konzentrationsbewegung des Stinnesstrukturs für die Volkswirtschaft und für eine künftige sozialistische Weltwirtschaft nützlich, inwieweit sie infolge ihrer Wirtschaftlichkeit schädlich ist. Doch das soll nicht der Gegenstand dieser primitiven und rohen Skizze sein, die nur den Zweck hat, einen Teil der Macht zu zeigen, die jener Stinnes in der Hand hat, von dem die deutschen Arbeiter, jenen Stinnes-Sozialisten glauben, er, der seine Schritte „Sindenburg“, „Tripp“, „Lubenborff“ kauft, würde in eine Regierung mit ihnen, den erdärmtesten Schiedemännern und Bauern, auf diese riesige Stimme hören.

Es wird hier eben „niederhören“ wie seine Konkurrenz, wenn nicht vorher schon die Arbeiterchaft ihn mit ihrer rücksichtslosen Faust am Kragen nimmt.

\*) Brinckmeyer schreibt: „Das heute übliche System der Vorkaufsmacht mit mehrfachen Einmischung verleiht noch diese Einflußmöglichkeiten. Hierbei haben bei verhältnismäßig geringer Kapitalbeteiligung die Anhaber den maßgebenden Einfluß bei allen Entscheidungen der Gesellschaft. Auf diese Weise läßt sich unter Umständen (!) von einer kleinen Gruppe ein viel Kapitalaufwand bequem die Herrschaft ausüben.“ (Nichts Neues zwar, aber gut, weil genau formuliert.)

## Bereits-Angebot

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

Mittw. Arbeiter-Union  
(Vereinsgruppe Halle)  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Die Naturfreunde  
Einspielende, Wiederholung 30.  
Zusammenkunft: Donnerstags.

Zentralver. prol. Freidenker  
(Vereinsgruppe Halle)  
Neben Mittwochs nach dem  
18. abends 8 Uhr, in der  
„Republik-Gemeinschaft“.

Internationaler Bund aller  
Kriegsopfer, Ortsgr. Halle.  
Mittw. abends 7 Uhr, im  
„Republik-Gemeinschaft“.

Arbeiter-Schulverein  
Neben Mittwochs nach dem 16.  
im „Volkspart.“

Arbeiter-Radfahrer-Bund  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Freiheitskämpfer  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Halle, Mandelb.-Orchester  
Neben Mittwochs nach dem 16.  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Misch. Arb.-Abstinenz-Bund,  
Vereinsgruppe Halle.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Kommunist. Jugend  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Turn- u. Sport-Berein  
„Fichte“  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Proletar. Kultur-  
Bereinigung, Halle.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Romm. Kindergruppe  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Sportklub 1909.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Arbeiter-Radfahrer-Bund  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Freiheitskämpfer  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Halle, Mandelb.-Orchester  
Neben Mittwochs nach dem 16.  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

Mittw. Arbeiter-Union  
(Vereinsgruppe Halle)  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Die Naturfreunde  
Einspielende, Wiederholung 30.  
Zusammenkunft: Donnerstags.

Arbeiter-Bildungs-  
Berein, Großk. W.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Turn- u. Sport-Berein  
„Fichte“  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Proletar. Kultur-  
Bereinigung, Halle.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Romm. Kindergruppe  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Sportklub 1909.  
Neben Mittwochsabend 7 1/2 Uhr:  
Zusammenkunft. Abst. erziehl.  
18. Februar, 7. Februar, 16.

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

Mittw. Arbeiter-Union  
(Vereinsgruppe Halle)  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Die Naturfreunde  
Einspielende, Wiederholung 30.  
Zusammenkunft: Donnerstags.

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

Mittw. Arbeiter-Union  
(Vereinsgruppe Halle)  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Die Naturfreunde  
Einspielende, Wiederholung 30.  
Zusammenkunft: Donnerstags.

Silber-, Gold-,  
Platin-, Buch-,  
alte Uhren, Gold- und  
Silberwaren  
kauft zu den höchsten  
Zugesperrten 105

Mh. Sparrmann,  
Halle a. d. S.,  
Große Steinstraße 47  
(neben Bahnh.)

Geldheilmittel  
in prima Bedor.  
Hugo Krammann,  
Halle a. d. S.,  
Hauptstraße 10.

Neue Leinwand, 736  
Preis M. 155  
Reinle, Leipziger  
Straße 55 I  
am Niederplatz.

Konfirmand- Hütte  
Sind 450 M. 745  
solange Rohort liegt.  
Ruhgasse Nr. 6.

Bettstellen  
mit Patent- und Latten-  
Matratzen, Sofas,  
Chaiselonges  
billig zu verkaufen  
Kurt Hoffmann  
Ludwig-Wegener-Str. 37  
(Waldenburger-Str. 716)

Genossen, deckt eure  
Bedarf an  
Schreibwaren,  
Schulbüchern  
u. in der  
Bolschubhandlung.  
Halle a. d. S.,  
Hauptstraße 10.

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

Mittw. Arbeiter-Union  
(Vereinsgruppe Halle)  
Freitag, den 17. Februar,  
abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Die Naturfreunde  
Einspielende, Wiederholung 30.  
Zusammenkunft: Donnerstags.

Arbeiter-Sänger-Chor  
Neben Mittwochsabend  
8 Uhr, im „Volkspart.“  
Einspielende.

Frauen- und Mädchenchor  
Neben Donnerstags abds. 8 Uhr  
im „Volkspart.“  
Einspielende.

## Bekanntmachung.

Die ordnungsmäßige Durchführung der schuldungsmäßigen Familienhilfe macht es notwendig, Kursteine, die zur Ananspruchnahme ärztlicher und arztlicher Versorgung für Familienmitglieder berechtigt, am 20. Februar 1922 ausschließlich auf unserer Kassenscheinstelle, Al. Kaiserstraße 16, auszufragen. Die bisher ausgestellten Kursteine verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit. Neuausfertigungen sind seitens der Herren Arbeitgeber nicht mehr vorzunehmen. Die Kassensmitglieder bitten wir, sich wegen Erlangung solcher Ausweise ausschließlich an die Kassenvorwaltung zu wenden.  
Halle a. d. S., den 15. Februar 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse  
K. Reemann, Vorsitzender.

Wieder-Auschnitte,  
Schulmacher-Werkzeug, Gummiabdrücke, Schürhaken  
empfehlenswert 750

Wilhelm Kranig, Neue Promenade 15.

Dr. med. Hans Kossen.  
Die Verhütung  
der Schwangerschaft.

(4. Auflage, 105 bis 170, Laub.)  
Halle a. d. S., den 17. Februar 1922.  
Halle a. d. S.,  
Hauptstraße 10.

Familien-Nachrichten  
Donnerstag mittags 1/2 Uhr verschickte somit nach  
langen, schweren in Gebuld ertragenen Leiden, unter  
liebes

Trübden  
in ihrem saum vollendeten 20. Lebensjahre.  
Halle a. d. S., den 17. Februar 1922.  
Halle a. d. S.,  
Hauptstraße 10.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Schneidermeister August Singer nebst Frau  
und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Februar,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Süd-  
friedhofes aus statt.  
Halle a. d. S.,  
Hauptstraße 10.

